

Ya  
2183

Cato



A.

1871  
MAY



H. 76/26.

Ya  
2183

Die  
für Dresden

durch eine  
unvermuthete Feuersbrunst

sehr

Schreckenvolle Nacht

zwischen

den 21. und 22. Febr. 1786.

mitten in derselben betrachtet

von

J. C. Cato.



Friedrichstadt,

gedruckt mit Gerlach'schen Schriften.



Feur! Feuer! schrein der Wächter Stimmen,  
Was? Wo? in Dresden wäre Feur?  
Ach leider! ja, man sieht schon glimmen,  
Ein grausam wütend Ungeheur,  
Ein fürchterliches Element.  
Man schreit, und klagt, und läuft, und rennt,  
Man sieht betäubt, daß es schon brennt.  
Die Feuer-Trommel wird gerührt,  
Sobald man wilde Flammen spührt.  
Und dieses Feuers tolle Flammen  
Zieht viel bestürztes Volk zusammen.  
Der Bürger fliegt sogleich herbei,  
Und macht die trefflichsten Anstalten.  
Das Landvolk macht ein Klaggeschrei,  
Um seine Stadt, und Mutter, zu erhalten.  
Der Krieger schöpft gleich als aus offenen Meeren,  
Um dieses Feuer zu zerstreuen.  
Und jeder, welcher nur von Dresdens Obern blühet,  
Ist jetzt zum Wohl der Vater-Stadt bemühet.  
Jedoch umsonst. Die grause Mitternacht  
Hat nie, seit mehr als zwanzig Jahren,  
Ein Elend, wie dieß ist, erfahren,  
Hat nie mehr Schreck und Furcht gemacht.  
Und die, durch Hülfe sonst so weit gelobte Stadt,  
Ist's selbst, die andrer Hülfe nöthig hat.

BIBLIOTHECA  
PONICKAVIANA

Hier raucht der schönste der Palläste,  
Sonst hoch und prächtig aufgethürmt.  
Dort scheucht der Lärm die frohen Gäste,  
Sobald die Feuer-Trommel stürmt.  
Hier droht dem nahen Heiligthume,  
Das noch von alten Trümmern zeugt,  
Und nun zu unsers Gottes Ruhme  
Bald wieder in die Höhe steigt,  
Hier droht ihm wieder neues Feuer.  
Und ach, daß auch dem obern Lehrer dieser Stadt  
Dies Schrecken mit betroffen hat!  
Dort muß dieß wilde Ungeheuer  
Den Kranken, Kindern, matten Greißen  
Das schrecklichste der Dinge heißen.  
Hier schreit ein Freund dem andern zu:  
Wo, Freund! wo find ich mit den Meinen,  
Die Blut und Freundschaft so genau vereinen,  
Wo find ich mit denselben Ruh?  
Dort muß ein Freund mit ofnen Armen  
Sich andrer auf der Flucht erbarmen.  
Hier liegt das sonst besuchte Bette öde,  
Dort fliehn viel tausende die sanfte Lagerstätte,  
Und manche Wange wird entstellt,  
Der dieses Trauerspiel der Nacht entgegen fällt.  
Flieh', Auge! siehe diesen Blick.  
Seh taub, o Ohr! vor diesen Tönen.  
O schlaffer Fuß! geh nicht dorthin zurück.  
O Herz! sey männlich stark bey diesen grausen Scenen.  
Doch nein. Ich will es hören, sehen.  
Ich will daraus des Herren Wort verstehen:

Ist auch ein Unglück in der Stadt,  
Das Gott nicht selbst aus Weisheit zugelassen hat?  
Ja, nur der Herr kann uns bewahren,  
Der Wächter aber nicht, vor nächtlichen Gefahren.  
Wie lange wirst du noch, o Grauensvolle Nacht!  
Wie lange noch uns deine Schrecken zeigen?  
Wird nicht, bis du entfliehst, dein wildes Schrecken weichen?  
Hast du dich uns zur Feindin ganz gemacht?

Der Tag bricht an, dein wütend Feuer- Meer  
Fließt nun, Dank sey dem Ewigen! nicht mehr.  
Dank sey dem Ewigen! Nun muß die Bluth verglimmen.  
Nun steht ein jedes frolich da.  
Nun sammeln sich die Freuden wieder.  
Nun ist das Schrecken nicht mehr nah.  
Nun kann ein dankend Herz, statt jener Klage-Lieber,  
Dem Hüter Israels ein frohes Lied anstimmen.  
Dank sey dem Ewigen! der jenem Feuer in der Stadt  
Allmächtig den Befehl erteilet hat:  
Hier, wilden Flammen! sollt ihr ruhn,  
Und weiter keinen Schaden thun.  
Er lasse unsre Nachwelt lesen,  
Daß diese Schreckensvolle Nacht,  
Die er aus Weisheit uns gemacht,  
Für uns, und unsre Stadt, die letzte sey gewesen!

Ya 21 83 67

Pou Ya 2183, QK

ULB Halle

003 143 880

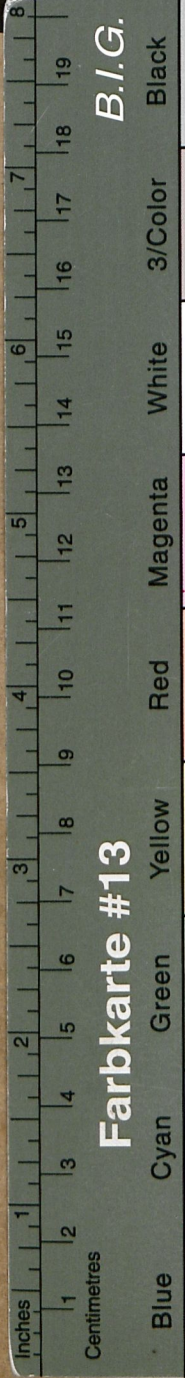
3



V  
D  
18







B.I.G.

Farbkarte #13

78/26.

Ya  
2183

Die  
für Dresden

durch eine

unvermuthete Feuersbrunst

sehr

Schreckenvolle Nacht

zwischen

den 21. und 22. Febr. 1786.

mitten in derselben betrachtet

von

J. C. Cato.



Friedrichstadt,

gedruckt mit Gerlach'schen Schriften.